

DESCAMPS, Albert: *Priester — Beruf im Widerstreit? Konfrontation des Amtspriestertums mit der Herausforderung unserer Zeit.* Innsbruck-Wien-München 1971: Tyrolia Verlag. 200 S., Paperback, DM 12,80.

Die Vf. der einzelnen Beiträge in diesem Sammelband sind fast alle Professoren an der Universität Löwen. Sie behandeln in ihren Artikeln verschiedenste Themen: die heutige Problematik; die Aufgabe der Kirche nach dem Neuen Testament; die „Zwölf“; die Berufung zum Amtspriestertum; die Aussagen des Konzils von Trient zum Thema; die theologische Bedeutung der erneuerten Weiheliturgie. Hier haben wir einen theologischen Stil vor uns, der sich gegenüber hierzulande in den bereits formelhaft gewordenen Debatten um den gesellschaftlichen Bezug des Christentums vorteilhaft abhebt — keines der üblichen soziologisierenden Klischees taucht auf, bis auf den Beitrag von Daneels fehlt aber auch ein wirkliches Problembewußtsein zum Thema — dies die Kehrseite der Medaille. Manches auch kann gedanklich nicht befriedigen, so die an das NT herangetragene Frage, ob die Kirche für das Evangelium Zeugnis ablegen „oder“ der Welt dienen solle — welche eigenartige Alternative (davon abgesehen sind die ntl. ekklesiologischen Skizzen dieses Beitrages bündige Zusammenfassungen, die einen Überblick ermöglichen und — die genannte Fragestellung überflüssig machen, würden sie durch andere Texte erweitert). Mit souveräner Meisterschaft ist der lange Aufsatz von P. Franssen über die Aussagen des Tridentinums zum Priesteramt geschrieben; das ist Methode und Aussage der Dogmengeschichte, der man weite Verbreitung wünschte, nicht zuletzt unter Seelsorgern (und Theologiestudenten . . .). In seiner Art bildet das Bändchen im Ganzen eine Art Kontrastprogramm zu den deutschsprachigen Veröffentlichungen zum Thema — keinen Ersatz, aber eine sehr gute Ergänzung.

P. Lippert

GRAF, Heinz: *Priestermangel — Neue Aufgaben für die Gemeinde.* Wie wir uns helfen können. München-Luzern 1973: Rex-Verlag. 128 S., Ln., DM 14,80.

Das Buch sollte sich ursprünglich bereits im Titel mehr auf die Möglichkeiten des Laien im (später priesterlosen) Gottesdienst beziehen. Das Inhaltsverzeichnis weckt sofort Interesse. Zweifellos ist die Thematik höchst aktuell: was tun, wenn immer mehr Gemeinden ohne Priester sein werden? Offensichtlich kennt der Vf. die pastorale Situation sehr gut, wie immer wieder in treffenden Einzelbeobachtungen zum Ausdruck kommt. Hingegen erscheint seine These und Position in hohem Maße anfechtbar. Durch Eliminierung aller anderen, sonst vorgeschlagenen Lösungsversuche (Diakonie, Pastoralassistenten, Änderung in der Zölibatsdisziplin, *virii probati*) kommt er zu der Aussage, daß nur der priesterlose Gottesdienst, durch Laien geleitet, den Weg der Zukunft bilde. Dabei macht er praktische Vorschläge (106—111), die peinlich an die *Missa sicca* erinnern, verwechselt Hochgebet und Präfação (99, vgl. 100), möchte dem gelegentlich kommenden „Reisepriester“ u. a. jedoch die „Einsegnung der Ehen“ vorbehalten (51). Im Abschnitt „Gemeinde und Gottesdienst“ versucht der Vf., seine Position gegen den zu erwartenden Haupteinwand gegen den priesterlosen Gottesdienst abzusichern: die Gemeinde sei doch zum guten Teil Trägerin des „Gottesdienstes“ — wieso die später beschriebene, „imitierte“ Beinahe-Messe ersetzt, ist damit aber noch nicht gesagt (43—46; 94; 102, vgl. jedoch 100!). Im übrigen wird man sehr vielem, was der Vf. sagt, gern und auf weite Strecken zustimmen. Manches freilich scheint lokal verschieden zu sein (wie die sehr vorsichtige Position zur Frage der Kommunionhelfer und erst recht der Kommunionhelferinnen!). Auch seine Aversion gegen die Psalmen müßte in Frage gestellt werden (vgl. 96). Das eigentliche Eingeständnis des Ungenügens seiner Sicht findet sich auf den Seiten 106, 122 f, 125. Aber wäre dies nicht eine Möglichkeit, nun nicht per exclusionem nur den Laien und den priesterlosen Gottesdienst zu fordern, sondern alle bisher in der Diskussion vorgeschlagenen Wege miteinander zu kombinieren, weil keiner, auch der Weg Grafs nicht, genügt? Dann hätte das Buch doch seinen Beitrag getan. Jedenfalls müßten sich alle, denen die Gemeinden von morgen wichtig sind, darin einig sein: Grafs Forderung, jetzt schon vorzubereiten, einzüben und vorzuplanen, müßte überall dringlich erhoben werden, und zwar an alle, die es angeht.

P. Lippert

*Was soll verkündet werden?* Alternativpredigten zu den Festen des Kirchenjahres. Hrsg. von L. KLEIN. Limburg 1972: Lahn-Verlag. 174 S., kart., DM 12,—.

Der Lahn-Verlag hat in seiner Reihe „Offene Gemeinde“ schon einige Bändchen von Predigtzyklen herausgebracht. Hier folgt ein weiteres, das gegenüber seinen Vorgängern